

# BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ  
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands  
(Sitz Hamburg 23), Maxstraße 6.

Offizielles Organ  
der Central-Kranken- und  
Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands  
(Sitz Dresden), Liliengasse 12.

**Verbands-Mitglieder!** Die Organisation ist die Waffe zur  
Erkämpfung menschenwürdiger Existenz-  
bedingungen; sie ist der Schutzwall gegen die Unterdrückungsgefühle  
unserer reaktionären Innungsmeister, deshalb bezahlt pünktlich und regel-  
mäßig eure Beiträge und werbet unablässig neue Kämpfer für den  
Verband, damit unsere Organisation nach innen und außen gestärkt werde.

## Genossenschaftliches.

Nur noch wenige Arbeiterkategorien haben an der Entwicklung der deutschen Genossenschaften ein so großes Interesse, wie die Bäcker. Kommt doch zu dem allgemeinen Interesse, das jeder deutsche Arbeiter diesem Zweig des wirtschaftlichen Lebens als Konsument zuwenden sollte, für uns noch das als Produzent; besonders als Gewerkschaftler muß der Arbeiter sein Streben dahin lenken, daß vermittelt seiner Organisation der gewerkschaftlichen Forderungen seines Berufes die Basis für die Entlohnungsverhältnisse seiner in den Konsumvereinen angestellten Berufsgenossen gebildet wird. Darnach beizugehen zu sehen und die Genossenschaften mit gewerkschaftlichem Geist zu durchdringen, muß umso mehr Aufgabe jener in den Genossenschaften Angestellten und ihrer Gewerkschaft sein, als bei der starken Entwicklung der Konsumgenossenschaften in Deutschland und der immerhin vorhandenen Gefahr, gewisse Mäuren der heutigen kapitalistischen Produktion sich anzueignen, ein zeitiges Eingreifen von Seiten der Gewerkschaften notwendig erscheint, damit gewerkschaftliche Grundzüge in den Anstellungsbedingungen sofort berücksichtigt werden können.

Das ist nun auch von den beteiligten Gewerkschaften rechtzeitig gesehen und besonders von unserer Organisation aus sind Vorwürfe in dem Umfange, wie sie von den Lagerhaltern und Handels- und Transportarbeitern auf dem Kölner Gewerkschaftskongress erhoben, gegen die Konsumvereinsleitungen nicht zu machen, da unser Tarif in den bedeutendsten Genossenschaften anerkannt wurde und dessen Einführung durch den Zentralverband deutscher Konsumvereine Unterstützung fand. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß zu Beschwerden über Nichtbeachtung der gewerkschaftlichen Forderungen und bestehenden Tarife kein Anlaß vorläge, müßte doch selbst v. Elm in seinem Referat auf dem Kölner Gewerkschaftskongress zugeben, daß durch Verkenntung des Konsumgenossenschaftlichen Prinzips und eine öde Dividendenjagd berechnete Arbeiterforderungen preisgegeben werden müssen. Die geringsten Löhne werden dort gezahlt, wo die Mitglieder die höchsten Dividenden bekommen, sagt v. Elm, und führt dafür Beispiele an und sagt weiter: „Die Dividendenjagd verhindert vielfach noch die Arbeiter, dort gerecht zu handeln wo sie selbst als Arbeitgeber in Frage kommen, gegenüber ihren eigenen Angestellten und Arbeitern.“

Auf dem letzten in Stuttgart abgehaltenen Genossenschaftstag konnte berichtet werden, daß die großen, dem Verbands angehörenden Konsumvereine den Bäckertarif in ihrer großen Mehrheit anerkannt haben. Dagegen haben eine große Anzahl namentlich dem Verbands nicht angehöriger Vereine den Tarif nicht anerkannt. Schwer trifft unsere Kollegen der Vorwurf, den der Berichterstatter aussprach, daß der Abschluß eines Tarifvertrages in anderen Genossenschaftsbäckereien um deswegen nicht möglich war, weil unsere Kollegen nicht organisiert sind! Wenn dieser Vorwurf schon von den Genossenschaften erhoben werden muß, so können unsere Kollegen daran ermessen, wieviel durch Gleichgültigkeit in der Beförderung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse sie selbst verschulden. Die Genossenschaften zeigen doch schon vermöge ihrer starken Durchdringung mit Arbeitern als Mitglieder ein gewisses Entgegenkommen gegenüber Arbeiterforderungen, das beim

hartgejotteten Kleinmeister und bei den Innungen doch nicht vorhanden ist, sondern erst erzwungen werden muß.

Ob diese offene Anklage gegen die Interesslosigkeit unserer unorganisierten Kollegen vielen ihr Gewissen schärfen und die Erkenntnis vom Wert des solidaren Handelns wecken wird? Ob sie darob beschämt schleunigst ihre Gewerkschaft aufsuchen werden, um in ihr, in Gemeinschaft mit ihren organisierten Arbeitsbrüdern das noch zuholen, was sie jahrelang veräußert haben? Wir hoffen's! nicht allein ihrer selbst willen, sondern im Interesse der Hebung unseres Gewerbes überhaupt.

Abgerechnet diese Bäckereien mit nichtorganisierten Kollegen haben 17 dem Verbands angegeschlossene Vereine unseren Tarif nicht anerkannt. Der Sekretär Kaufmann sprach die Erwartung aus, daß auch diese den Tarif bald zur Einführung bringen werden, eventuell möchten die Vereinsleitungen, wenn die Bäcker nicht darauf dringen, den Tarif selbst zur Einführung bringen.

Nicht so einfach steht die Sache bekanntlich mit dem Transportarbeiterverband, der Verhandlungen auf der Grundlage unseres Tarifes abgelehnt hat. Der Genossenschaftstag sprach nichtsdestoweniger die Erwartung aus, daß sich diese Hindernisse aus dem Wege räumen lassen werden und es auch mit dieser Gewerkschaft zu friedlicher Vereinbarung kommt.

Mit dem Handlungsgeschäften-Verband ist ein Normalvertrag für die kaufmännischen Angestellten der Genossenschaften beraten worden. Darnach soll den Angestellten Arbeitsruhe an Sonn- und Festtagen, jährlich eine Woche Ferien unter Fortzahlung des Lohnes gewährt werden bezgl. soll im Falle militärischer Übungen Fortzahlung des Gehalts bis zu 6 Wochen erfolgen. Den Ladenangestellten soll Abmahlensschluß, dem Kontor- und Lagerpersonal achtmündiger Arbeitstag gewährt werden. Weiter sind Bestimmungen über Anstellung und Entlassung, über Schlichtung von Differenzen unter Hinzuziehung der Vertrauenspersonen der Gewerkschaft, über Arbeitsvermittlung durch die Gewerkschaft getroffen worden, die den gewerkschaftlichen Forderungen entsprechen. Man sieht überall die Einwirkung und den regulierenden Einfluß der Gewerkschaftsverbände auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse in den Genossenschaften. Und das ist recht so, daß die Gewerkschaften diesem mächtig empfortreibenden Zweig der deutschen Arbeiterbewegung erhöhte Aufmerksamkeit schenken und ihm ein gewisses gewerkschaftliches Gepräge andrücken; die Gewerkschaft muß versuchen, überall im öffentlichen Leben ihren für das deutsche Volksleben so bedeutsamen kulturellen Einfluß geltend zu machen, und die rechtzeitige Bemühung der Gewerkschaft nach dieser Richtung hin verhindert, daß in den Genossenschaften — oftmals vielleicht nicht einmal in bestimmter Absicht — erst unelendliche Zustände für die Angestellten und Arbeiter drohen einzutreten, deren Beseitigung nachdem um so schwerer ist.

Genossenschaften und Gewerkschaften, zwei der wichtigsten Faktoren im heutigen Wirtschaftsleben, zeigen eine rapide, sehr erfreuliche Aufwärtsbewegung, die Genossenschaften schier noch rapider als die Gewerkschaften. Berichtet doch der Zentralverband deutscher Konsumvereine für das Jahr 1904 über 760 angeschlossene Vereine mit 649 588 Mitgliedern, 1840 Verkaufsstellen, 8251 angestellten Personen, 202 646 189 M Jahresumsatz und 16 767 778 M Reingewinn. Die Jahreszunahme an Mitgliedern betrug 13

Prozent, an Reingewinn 14 Prozent, an Verkaufsstellen 15 Prozent, an eigenem Kapital 11 Prozent und an fremdem Kapital 15 Prozent. Dazu ist das Wirken des Zentralverbandes aber noch nicht erschöpft, er entfaltet außerdem eine rührige Agitation für die Genossenschaftsidee. Eine Zeitschrift in Auflage von 6400 Exemplaren berichtet allwöchentlich über genossenschaftliche Ereignisse und wehrt die Angriffe der Gegner ab. Eine neuere Preisgründung, das „Frauen-Genossenschaftsblatt“, das in einer Auflage von 146 000 Exemplaren erscheint, ist dazu bestimmt, in leicht verständlicher Weise den Frauen die Aufgaben und das Wirken der Genossenschaften verständlich zu machen, nebenher wird in dieser Zeitschrift auch gute Unterhaltungslektüre geboten.

Daß einer solchen Bewegung, die ihre Wurzel und Triebkraft in der aufgeklärten Arbeiterschaft hat, die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nicht teilnahmslos gegenüber stehen können und dürfen, ergibt sich außer der Wichtigkeit, die diese genossenschaftlichen Organisationen im heutigen Wirtschaftsleben haben, auch aus einem gewissen verwandtschaftlichen Verhältnis der Gewerkschaften und Genossenschaften. Beide sind sich in ihren Bestrebungen, innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung der arbeitenden Klasse möglichst große wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen, gleich. Beide sind also auch zum Teil aufeinander angewiesen und ergänzen sich in ihrem gegenseitigen Bestreben. Die Gewerkschaften haben ein hohes Interesse daran, daß ihre von den Gewerkschaften aufgestellten Forderungen bei den Genossenschaften durchgesetzt werden, um so die Hindernisse, die ihnen dieserhalb von dem Privatunternehmer gemacht werden, leichter überwinden zu können. Die Genossenschaften dagegen können nur auf gesunder Basis weiterbauen, wenn aufgeklärte, mit modernem sozialistischen Geiste angefüllte Mitglieder das Verständnis für die höheren Ziele der Genossenschaftsbewegung in sich aufwecken und demgemäß im Sinne der Vorwärtsbewegung der Genossenschaften wirken und streben; und zu diesen vorgeschrittenen Mitgliedern wird gemeinhin nicht der kleine Mittelstand zu zählen sein, der in den Konsumgewerkschaften einen nicht kleinen Teil der Mitglieder ausmacht, sondern die Arbeiter, insonderheit die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Von rund 500 000 Genossenschaftsmitgliedern sind 374 000 Lohnarbeiter, deren Ansichten also entscheidend für die fernere Gestaltung der Genossenschaften sein können, wenn sie dieser Bewegung das nötige Interesse und Verständnis entgegenbringen.

Daß aber unsere Kollegen ein besonderes Interesse an dem Erstarken der Genossenschaftsbewegung haben, glauben wir hiermit kurz gezeigt zu haben.

## Die Entwicklung unseres Verbandes im 1. Quartal 1905.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat das 1. Quartal dieses Jahres genau mit derselben Beitragzahl als das letzte Quartal 1904 abgeschlossen. Dies bedeutet ohne Zweifel einen Fortschritt, denn das letzte Quartal des Jahres ist immer in der Beitragzahl das erfolgreichste, während die anderen Quartale hierin immer sehr weit zurückbleiben. Das wird auch in diesem Jahre so gehen und deshalb ist es als ein Fortschritt zu betrachten, wenn im 1. Quartal 1905 genau so viel Beiträge einkassiert wurden, als im 4. Quartal 1904.

Das 1. Quartal schließt ab mit 91 417 Beiträgen, das ergibt ein Mehr von rund 10 000 Beiträgen gegenüber dem Durchschnitt der Quartale im Vorjahre. Wir werden darnach mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen können, wenn alle Funktionäre in der Organisation energisch ihre Pflicht erfüllen und überall die Bezirks-, Werkstätten- und Hauskassierer noch besser ausgebildet sind, daß wir in diesem Jahre an 400 000 Beiträge herankommen. Daß dieses erreicht wird, müssen sich alle Mitglieder zum Ziel machen und nicht bloß selbst ein jedes Mitglied seine Beiträge stets regelmäßig bezahlen, sondern alle müssen unermüdet in der Agitation sein, um auch die launigen Mitglieder zur prompten Mithierfüllung anzuspornen und neue Kämpfer für die Organisation zu werben. Um so viel Neuaufnahmen wie im Vorjahre zu erzielen, werden alle Kräfte aufs äußerste angebannt werden müssen, denn das 1. Quartal hat uns schon rund 600 Aufnahmen weniger als das 1. Quartal des Vorjahres gebracht!

Jau Berlin.

| Mitgliedschaften               | 1903                         |                              | 1904                         |                              | 1905       |              |
|--------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|------------|--------------|
|                                | Durchschnittlich pro Quartal | Durchschnittlich pro Quartal | Durchschnittlich pro Quartal | Durchschnittlich pro Quartal | 1. Quartal | 1. Quartal   |
|                                | Aufnahmen                    | Beiträge                     | Aufnahmen                    | Beiträge                     | Aufnahmen  | Beiträge     |
| <b>Berlin</b>                  | 216                          | 6556                         | 1153                         | 17746                        | 351        | 18631        |
| Brandenburg                    | 5                            | 160                          | 6                            | 309                          | 6          | 389          |
| Cottbus                        | 9                            | 181                          | 5                            | 266                          | 7          | 291          |
| Forst i. L.                    | 4                            | 130                          | 1                            | 153                          | 3          | 159          |
| Halberstadt                    | —                            | —                            | 3                            | 68                           | 11         | 156          |
| Magdeburg                      | 9                            | 1303                         | 25                           | 1644                         | 7          | 1490         |
| Schönebeck                     | 1                            | 61                           | 1                            | 61                           | —          | 32           |
| Stettin                        | —                            | 40                           | 18                           | 370                          | 54         | 650          |
| <b>Summa</b>                   | <b>244</b>                   | <b>8431</b>                  | <b>1212</b>                  | <b>20617</b>                 | <b>439</b> | <b>21798</b> |
| <b>Gau Breslau.</b>            | 25                           | 647                          | 38                           | 978                          | 66         | 1250         |
| Breslau                        | —                            | 26                           | 3                            | 71                           | 16         | 117          |
| Bromberg                       | —                            | —                            | 24                           | 318                          | 23         | 396          |
| Danzig                         | —                            | —                            | 13                           | 183                          | 26         | 301          |
| Görlitz                        | 13                           | 175                          | 13                           | 193                          | 10         | 331          |
| Königsberg                     | 10                           | 139                          | 12                           | 243                          | 18         | 227          |
| Thorn                          | —                            | —                            | —                            | —                            | 12         | 50           |
| Waldenburg                     | —                            | —                            | —                            | —                            | —          | —            |
| <b>Summa</b>                   | <b>48</b>                    | <b>987</b>                   | <b>103</b>                   | <b>1991</b>                  | <b>171</b> | <b>2672</b>  |
| <b>Gau Hamburg.</b>            | 25                           | 2900                         | 29                           | 3279                         | 49         | 3801         |
| Sant-Wilhelmshaven             | 13                           | 223                          | 7                            | 323                          | 15         | 420          |
| Bergedorf                      | 4                            | 256                          | 3                            | 252                          | 2          | 331          |
| Braunschweig                   | 2                            | 440                          | 20                           | 721                          | 13         | 780          |
| Bremen                         | 12                           | 192                          | 20                           | 471                          | 15         | 652          |
| Bremerhaven                    | 7                            | 103                          | 5                            | 195                          | 3          | 127          |
| Elmsborn                       | —                            | —                            | 5                            | 121                          | 4          | 101          |
| Hamburg                        | 94                           | 6998                         | 100                          | 8665                         | 163        | 9341         |
| Hannover                       | 10                           | 327                          | 36                           | 733                          | 34         | 807          |
| Horburg                        | 7                            | 415                          | 7                            | 548                          | 5          | 587          |
| Hildesheim                     | 1                            | 169                          | 1                            | 78                           | 1          | 67           |
| Hiel                           | 28                           | 1121                         | 29                           | 1445                         | 8          | 1208         |
| Lübeck                         | 11                           | 1073                         | 16                           | 1210                         | 2          | 844          |
| Lüneburg                       | 1                            | 178                          | 3                            | 266                          | 3          | 166          |
| Neumünster                     | 2                            | 122                          | 2                            | 69                           | 7          | 70           |
| Odenburg                       | 1                            | 74                           | 4                            | 165                          | 9          | 179          |
| Rostock                        | —                            | —                            | 2                            | 86                           | 6          | 240          |
| Schwerin                       | 3                            | 64                           | 9                            | 213                          | —          | 302          |
| Segeberg                       | —                            | —                            | 2                            | 343                          | —          | —            |
| Wilhelmshagen                  | 3                            | 118                          | 2                            | 149                          | 5          | 145          |
| <b>Summa</b>                   | <b>224</b>                   | <b>14773</b>                 | <b>302</b>                   | <b>1932</b>                  | <b>344</b> | <b>20168</b> |
| <b>Gau Düsseldorf.</b>         | —                            | —                            | 8                            | 66                           | 1          | 68           |
| Düsseldorf                     | —                            | —                            | —                            | —                            | 3          | 118          |
| Bonn                           | 22                           | 151                          | 65                           | 94                           | 86         | 1677         |
| Cöln a. Rh.                    | 17                           | 409                          | 16                           | 410                          | 10         | 477          |
| Dortmund                       | 21                           | 465                          | 33                           | 673                          | 24         | 705          |
| Düsseldorf                     | 34                           | 490                          | 48                           | 1139                         | 16         | 728          |
| Essen a. Ruhr                  | 12                           | 175                          | 29                           | 408                          | 29         | 448          |
| Kempen                         | —                            | —                            | 3                            | 158                          | 2          | 169          |
| Solingen                       | —                            | —                            | 9                            | 246                          | —          | 145          |
| <b>Summa</b>                   | <b>106</b>                   | <b>1690</b>                  | <b>211</b>                   | <b>4114</b>                  | <b>171</b> | <b>4535</b>  |
| <b>Gau Dresden.</b>            | 2                            | 125                          | 4                            | 189                          | 6          | 336          |
| Mittelelbe                     | —                            | —                            | —                            | —                            | 1          | 45           |
| Apolda                         | —                            | —                            | —                            | —                            | 11         | 234          |
| Chemnitz                       | 11                           | 304                          | 7                            | 264                          | 7          | 342          |
| Cranitz                        | 4                            | 197                          | 15                           | 339                          | 401        | 4612         |
| Dresden                        | 82                           | 2283                         | 75                           | 3091                         | —          | —            |
| Eisenach                       | —                            | —                            | —                            | —                            | —          | 156          |
| Gotha                          | 1                            | 123                          | 1                            | 145                          | —          | —            |
| Halle a. S.                    | 5                            | 267                          | 9                            | 468                          | 4          | 461          |
| Jena                           | —                            | —                            | 2                            | 109                          | 3          | 193          |
| Merseburg                      | 2                            | 135                          | 4                            | 228                          | 5          | 177          |
| Leipzig                        | 35                           | 2443                         | 49                           | 2934                         | 55         | 3022         |
| Reuditz                        | —                            | —                            | 1                            | 73                           | 1          | 75           |
| Roßbach                        | 7                            | 441                          | 6                            | 448                          | 11         | 434          |
| Siebnitz                       | 1                            | 39                           | 3                            | 90                           | —          | —            |
| Siebnitz                       | 13                           | 828                          | 5                            | 815                          | 14         | 827          |
| Wittenberg                     | 6                            | 360                          | 6                            | 440                          | 1          | 377          |
| Wittenberg                     | 1                            | 87                           | 2                            | 132                          | 9          | 159          |
| Wittenberg                     | 2                            | 101                          | 7                            | 214                          | 2          | 183          |
| Wittenberg                     | —                            | —                            | —                            | —                            | 13         | 308          |
| <b>Summa</b>                   | <b>172</b>                   | <b>7733</b>                  | <b>196</b>                   | <b>9979</b>                  | <b>544</b> | <b>11941</b> |
| <b>Gau Frankfurt a. M.</b>     | 35                           | 384                          | 14                           | 291                          | 22         | 463          |
| Darmstadt                      | 5                            | 272                          | 10                           | 318                          | 22         | 449          |
| Frankfurt a. M.                | 46                           | 1933                         | 68                           | 3216                         | 64         | 3589         |
| Frankfurt a. M.                | 7                            | 163                          | 9                            | 281                          | 17         | 337          |
| Kassel                         | 4                            | 36                           | 7                            | 99                           | 9          | 193          |
| Kassel                         | 5                            | 283                          | 12                           | 444                          | 5          | 574          |
| Kassel                         | —                            | —                            | 10                           | 334                          | 11         | 285          |
| Kassel                         | 13                           | 596                          | 15                           | 575                          | 28         | 767          |
| Kassel                         | —                            | —                            | 1                            | 24                           | —          | 52           |
| Kassel                         | 11                           | 428                          | 13                           | 588                          | 43         | 718          |
| Kassel                         | 15                           | 434                          | 19                           | 667                          | 38         | 917          |
| <b>Summa</b>                   | <b>141</b>                   | <b>4049</b>                  | <b>178</b>                   | <b>6837</b>                  | <b>259</b> | <b>8144</b>  |
| <b>Gau Mannheim.</b>           | 26                           | 339                          | 34                           | 758                          | 23         | 780          |
| Heidelberg                     | 3                            | 28                           | 2                            | 29                           | —          | 89           |
| Heidelberg                     | 9                            | 193                          | 29                           | 511                          | 13         | 345          |
| Heidelberg                     | —                            | —                            | 2                            | 89                           | 7          | 130          |
| Heidelberg                     | 27                           | 494                          | 50                           | 1277                         | 42         | 1662         |
| Heidelberg                     | —                            | —                            | 6                            | 131                          | —          | 72           |
| Heidelberg                     | —                            | —                            | 11                           | 165                          | 12         | 358          |
| Heidelberg                     | —                            | —                            | 6                            | 123                          | 3          | 54           |
| Heidelberg                     | —                            | —                            | 7                            | 156                          | 8          | 210          |
| Heidelberg                     | 6                            | 434                          | 15                           | 601                          | 22         | 716          |
| Heidelberg                     | 8                            | 127                          | 5                            | 49                           | 14         | 58           |
| Heidelberg                     | 8                            | 296                          | 12                           | 444                          | 12         | 471          |
| <b>Summa</b>                   | <b>87</b>                    | <b>2010</b>                  | <b>179</b>                   | <b>4333</b>                  | <b>156</b> | <b>4945</b>  |
| <b>Gau München.</b>            | 9                            | 257                          | 14                           | 383                          | 6          | 407          |
| München                        | 4                            | 244                          | 13                           | 403                          | 6          | 358          |
| München                        | 1                            | 30                           | 4                            | 87                           | 5          | 162          |
| München                        | —                            | —                            | 1                            | 38                           | —          | 26           |
| München                        | 9                            | 179                          | 15                           | 359                          | 26         | 449          |
| München                        | 6                            | 217                          | 5                            | 233                          | 24         | 234          |
| München                        | 127                          | 5416                         | 142                          | 7361                         | 122        | 8314         |
| München                        | 24                           | 742                          | 61                           | 1489                         | 229        | 3303         |
| München                        | —                            | —                            | —                            | —                            | 12         | 240          |
| München                        | 20                           | 588                          | 19                           | 1046                         | 23         | 1114         |
| München                        | 6                            | 234                          | 4                            | 203                          | 32         | 359          |
| München                        | —                            | —                            | —                            | —                            | —          | —            |
| München                        | 7                            | 250                          | 12                           | 329                          | 13         | 433          |
| <b>Summa</b>                   | <b>213</b>                   | <b>8774</b>                  | <b>290</b>                   | <b>12531</b>                 | <b>503</b> | <b>15549</b> |
| <b>Gesamtsumme der Vereine</b> | <b>33</b>                    | <b>735</b>                   | <b>51</b>                    | <b>1131</b>                  | <b>77</b>  | <b>1665</b>  |
| <b>Gesamtsumme im Verbands</b> | <b>127</b>                   | <b>3455</b>                  | <b>272</b>                   | <b>8125</b>                  | <b>264</b> | <b>9147</b>  |

Weit wichtiger als dieses ist jedoch die Erhaltung der einmal gewonnenen Mitglieder, was nur durch intensiven Ausbau der Organisationseinrichtungen und vor allen Dingen durch planmäßige Einklassierung erreicht werden kann!

Die bestehende Tabelle zeigt, ist gegen den Durchschnitt der einzelnen Quartale im Vorjahre in allen Gauen ein Fortschritt erzielt worden. Der Gau München steht darin mit rund 3000 Beiträgen Gewinnen, dann folgen die Gauen Dresden mit 2000, Frankfurt mit 1900, Berlin mit 1100, Hamburg mit 800, Breslau mit 700, Mannheim mit 600 und als letzter Düsseldorf mit 400 Beiträgen Gewinn.

Wie die Tabelle lehrt, ist auch eine erfreuliche fortwährende Steigerung der Zahl der Einzelmitglieder der Hauptklasse zu verzeichnen, ein sicheres Zeichen dafür, daß durch die Unterstufeneinrichtungen die Mitglieder sich mehr an die Organisation geföhlet fühlen, und immer mehr sich daran gewöhnen, auch dann dem Verbands treu zu bleiben, wenn sie mal in Orte oder Gegenden kommen, wo der Verband bisher noch nicht festen Fuß fassen konnte! Diese Mitglieder haben dann Gelegenheit, die Notwendigkeit der Organisationszugehörigkeit auch den jungen und unerfahrenen Kollegen in diesen entlegenen Gegenden klar zu machen, und auch dort neue Streiter für den Verband zu werben.

Die Tabelle zeigt uns neben schönen Fortschritten in den meisten Mitgliedschaften auch den bedeutenden Rückgang in der Mitgliedschaft Elberfeld (400 Beiträge Verlust). Die Kollegen dort werden alles daran setzen müssen, um wieder den günstigen Stand wie im Vorjahre zu erreichen! Der Niedergang in Lübeck hat seine Ursache in der Abzweigung der 30 Mitglieder in Segeberg-Jahreskongress zu einer besonderen Mitgliedschaft. Außerdem haben minder bedeutenden Rückgang zu verzeichnen: Magdeburg, Schönebeck, Königsberg, Bremerhaven, Elmshorn, Silbesheim, Kiel, Lüneburg, Segeberg, Solingen, Chemnitz, Plauen, Meuselwitz, Plauen, Weichenfels, Hocht, Karlsruhe, Mülhausen, Neustadt a. d. S. und Bad Reichenhall.

Die Kollegen in diesen 20 Bezirken mögen sich wieder aufrufen zu energischer und planmäßiger Agitation, um das Versäumte wieder nachzuholen!

Aber auch an alle Mitglieder müssen wir den dringenden Appell richten, jetzt in der Zeit nach den Lohnbewegungen, wo sich fast jedes Jahr eine gewisse Laune in einer großen Anzahl von Städten breit macht, alles daran zu setzen, daß in jeder Mitgliedschaft reges Organisationsleben herrscht! Überall, wo es noch daran mangelt, muß eine planmäßige und energische Bezirks-, Werkstatt- und Hauskassierung, verbunden mit reger Hausagitation, einziehen. Diese Vertrauensleute müssen mindestens jeden Monat einmal zu einer Sitzung zusammenkommen, wo sie ihre gemachten Erfahrungen austauschen und wichtige Organisationsangelegenheiten vorbereiten, ehe dieselben vor die Mitgliederversammlungen gebracht werden!

Es gilt zu rufen zu neuen Kämpfen und wie schwer in denselben Erfolg zu erringen sind, das haben die opferreichen Lohnkämpfe der letzten Jahre gelehrt! Darum Mitglieder, helft alle energisch mit, unsere Waffen zu schärfen, den Verband zu stärken und zu kräftigen, daß wir mit Zuversicht den neuen Lohnkämpfen entgegen gehen können!

**Unsere Lohnbewegungen.**

**Nachmal die Kölner Lohnbewegung.**

Unsere Lohnbewegung ist für dieses Jahr wenigstens zu Ende. Ein zehnbändiges Tribunal der Stadt-Kölnischen Bäckermeister-Zwangsgewerkschaft ließ sich herab, mit Vertretern ihrer Sklaven zu verhandeln und großmütig hat dieses letzteren „etwas gewährt“, wenn wir nicht sagen wollen bewilligt. Die betreffenden Innungsmänner warfen sich bereits im Vollgefühl ihrer Arbeiterfreundlichkeit stolz in die Brust, und gar bald wird man in sämtlichen deutschen „Hei- und Diamant-Messerschmieden“ lesen können von den überaus sozialpolitisch verantwortlichen Bäckermeistern der ehemaligen „Colonia Agrippina“. Zuerst wird das natürlich Herr Kampmann, der Redakteur der sogenannten „Reichsdeutschen“ tun, der es sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht hat, durch allwöchentliche Verzappung eines bestimmten Kronums Blödsinn alle organisierten Bäderegeleuten zum Totlachen zu zwingen, um auf diese Weise dann auch die Organisation zu vernichten. Es dürfte sich also auch für uns empfehlen, das Thema: „Die sozialpolitischen Bäckermeister von Köln zu behandeln und die Zugeschändnisse, die sie ihren Gejellen gemacht haben, einzuschätzen. Wir tun das an der Hand einer während der Lohnbewegung aufgenommenen Statistik, die zwar nur den fünften Teil ungefähr derjenigen Betriebe in Köln umfaßt, die überhaupt Gejellen beschäftigen, immerhin aber groß genug ist, um als maßgebendes Material gelten zu können. Nachstehende Tabelle zeigt uns, auf wieviele Betriebe und Personen sich unsere Erhebung erstreckte, ebenso zeigt sie uns auch das Größen-Verhältnis der Betriebe.

| Gehältern | In Betrieben | Lehrlinge | In Betrieben |
|-----------|--------------|-----------|--------------|
| 0         | 1            | 0         | 101          |
| 1         | 61           | 1         | 31           |
| 2         | 56           | 2         | 7            |
| 3         | 26           | 3         | 1            |
| 4         | 4            | 5         | 1            |
| 5         | 1            | —         | —            |

Insg. 257 144 56 43

Wir wollen nicht länger bei diesen Ziffern verweilen, da sie ja nur den Umfang unserer gepflogenen Erhebungen zeigen sollen und wenden uns der Tabelle über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kölner Bäderegeleuten zu, um zu erfahren, was die Innung denn alles bewilligt hat.

Betrachten wir zunächst die Lohnabelle, dann erscheint es auf den ersten Blick, als hätte die Innung nun tatsächlich doch ziemliches bewilligt. Das wird aber anders, wenn wir der Sache mit den Löhnen näher auf den Grund gehen und in erster Linie uns die Durchschnittslöhne betrachten. 143 verdienen einen Durchschnittslohn von 9.14 RM und 36 RM Monatslohn, wobei der Durchschnittslohn 3.82 RM beträgt. Die Zugeschändnisse der Innung für Einzelgejellen 8 RM per Woche, reichen also nicht einmal an den Durchschnittslohn heran. „Bitte lehr“ wird man sagen, „unter den obigen Durchschnittslöhnen sind ja auch die Löhne des Erst- und Zweitgejellen mitgerechnet.





Ans unserem Bernfe.

Ueber den Mangel an Solidarität der Hamburger Bäckermeister sammelt ein Innungssekretär zum Stein- und Weinereischen Wanderversammlung. Er schreibt dort:

Als vor einigen Wochen die Lohsbewegung der Gesellen begann, wurde wohl allgemein die Ansicht vertreten, daß man in Unterhandlungen eintreten und zu einem beide befriedigenden Ausgleich kommen solle, sich aber immerhin auf die Möglichkeit eines Scheiterns der Verhandlungen und auf einen danach folgenden Lohnkampf gefaßt machen müsse. Nicht jeder Kollege teilte aber diese Meinung. In den Bezirksversammlungen, die ich besuchte, wurde von mehr als einer Seite die Absicht kundgegeben, im Falle eines Streiks alle Forderungen der Gesellen zu bewilligen. Wenn dieser Entschluß einer friedlichen Paarung kräftigt fortgeschrittener sozialer Gesinnung mit dem in Aussicht stehenden Ergebnis der Jahresbilanz entsprungen wäre, man hätte jene Kollegen aus ihrer Arbeiterfreundlichkeit und ihrer bewundernswürdigen Geschäftslüchtigkeit nur loben können. Die Bewilligungsfreudigkeit hatte aber auch andere Ursachen. Einer der Kollegen besaß nämlich ein so kindlich naives Gemüt, zu glauben, daß, wenn alle diesmal gestellten Forderungen bewilligt seien, nun für alle Zeiten Ruhe und Frieden im Handwerk herrschen würden; noch andere Kollegen aber dachten diabolischer. Beim letzten Streik im Jahre 1898 hatten einige Meister schändlich die Forderungen des Verbandes bewilligt. Sie wurden dafür im „Damburger Echo“, dem sozial-demokratischen Parteiorgan und in den Flugblättern als „gerogelt“ bekannt gegeben und infolge dessen ihr Vaben von der Arbeiterkundschaft überlaufen. Von entfernten Stadtvierteln mit starker Arbeiterbevölkerung kamen Brothändler herbei, um sich durch den Brothbezug aus einer „gerogelten“ Bäckerei das Anrecht auf die wunder-tätige rote Ausweislarke zu erwerben. Der Geschäftsumsatz stieg gewaltig. Noch heute haben jene „Kollegen“ — ich darf sie in diesem Falle wohl in An-führungszwecken setzen — das Obium der Arbeiter-freundlichkeit und — machen ein glänzen-des Geschäft. Vor den Väben der benachbarten Kol-legen aber, die den Innungsbeschlüssen treu geblieben waren, standen Streikposten, die jeden, der die Absicht hatte, das Geschäft zu betreten und von dem man glauben konnte, daß er nicht kapitalistische Gesinnung hege, dar-auf aufmerksam machten, daß der Betrieb nicht geregelt sei. Alle treue Kunden waren wie weggeblasen und man-cher Brothändler, der mit dem Meister in jahrelanger angenehmer Geschäftsverbindung gestanden hatte, mußte mit schwerem Herzen den Brothbezug einstellen, da er seiner Kundschaft nur die gelbe Karte der Innung vorzeigen konnte. Noch heute hat mancher in Arbeitervierteln wohnende Meister darunter zu leiden, daß er damals für die „schlaueren“ Kollegen die Kasstanien aus dem Feuer geholt hat. Als sich die Wogen der Bewegung geglättet hatten, gewährten die meisten der „gerogelten“ Betriebe ihren Gesellen allmählich natürlich mit der einen Ausnahme, daß sie Kollegen — oder richtiger ihre „Bäcker-Arbeiter“ — statt von der Innung vom Verbands der Bäcker be-zogen. Sie hatten von der Bewilligung also fast nur Vorteile, kaum aber irgend welchen Nachteil gehabt. — Das böse Beispiel verband gute Sitten. So schau wie damals jene wenigen Meister wollten heute viele sein. In den Bezirksversammlungen oder unter der Hand erklärten sie, daß sie diesmal die Forderungen bewilligen würden; durchweg natürlich nicht aus Arbeiterfreundlichkeit, son-dern weil sie sich sagten: dringen die Gesellenforderungen nicht durch, so kann ich sofort oder allmählich das Niveau der anderen Kollegen wiedergewinnen. Verlieren die Meister, nun, so habe ich einerseits nur dieselben Lasten wie sie zu tragen, andererseits aber ist meine Kundschaft vergrößert, ich habe keinen Einnahmeausfall und mache mir durch den Bezug auswärtiger ungeübter Gesellen keine Unkosten.“

Aus dem Leben eines Bäckers.

Erzählung von B. Walter.

(Schluß.)

Doch wie verschieden war der Anblick der auf der Straße eilenden und der in dem uns bekannten Hause tätigen Menschen. Während die ersteren froh und jubelnd ihr Tagewerk begannen, schleppten sich die letzteren nur mühsam von Zimmer zu Zimmer, holten schwarze Kleider hervor, ordneten diese und lauschten von Zeit zu Zeit, ob sich nicht in dem kleinen Zimmer in der ersten Etage etwas regte. Doch alles blieb still.

Um 8½ Uhr sollte die Beerdigung sein, jetzt war es schon 7 Uhr und noch war nichts von Ewald zu hören.

Da stieg kein um 3 Jahre älterer Bruder die Treppe empor, öffnete leise die Tür und weckte den Schlämmern-den. Der schwarze Brautanzug lag fertig auf dem Tisch, als Ewald von seinem Bruder angebetet wurde, doch die- jen sofort anzulegen, da es höchste Zeit sei, daß er auf- breche nach dem Trauerhause.

Da erwiderte Ewald mit brechender Stimme: „Wer hätte das gedacht, als ich ihn mir anmessen lieb; heute, und nie, nie wieder werde ich diesen Anzug tragen.“

Vom Schmerz gebeugt, erkundigte er sich nach Schwester und Mutter, auch bat er keinen Bruder, nur so viel als möglich von dem Vorgefallenen zu Schweigen, da auch er sich beherrschen wollte. Mit erzwungener Freund- lichkeit begrüßte er die Seinen. Während der Morgen- kaffee eingenommen wurde, herrschte lautlose Stille. Ewalds Schmerz war zu groß, er war keiner Worte fähig und die Seinen liebten ihn viel zu sehr, um ihn durch un- nützes Sprechen noch mehr aufzuregen.

Ewald ging zuerst nach dem Trauerhause. Der Gram über den Verlust seiner Rathilde ließ keine Gedanken mehr in ihm aufkommen. Auch die Trauenerzählung war verfliegt. Einem rubelosen Geist gleich schritt er dahin. Ewald hatte mit den Eltern der Verstorbenen noch einiges zu besprechen, als dies geschehen, wollte er die geliebte Tote noch einmal sehen. Doch der Sarg war geschlossen und ein durchdrarer Geruch stieg durch den undichten Verschluss. Wie zur Mar- morplatte erstarrt blieb er stehen, und blickte wie geistes- abwesend auf den sein Glück bergenden Sarg. Plötzlich wandte sich ab und sagte: „Ja, das Gemüth.“

Als Ewald aufblickte, sah er den Priester auf sich zu- kommen; noch bevor Ewald ein Wort hervorbringen konnte,

Wir verstehen den Schmerz dieser edlen Seele dar- über, daß die Bäckermeister von Hamburg, Altona und Umgegend in diesem Jahre in ihren Bezirksversammlungen gar kein Verständnis für die Sparmacherallüren einiger Innungsmacher zeigten. — Das gebrannte Kind fürchtet das Feuer! Dies trifft auch auf unsere Bäckermeister zu und in mancher Stadt werden wir bei einem zweiten Lohnkampf dasselbe erleben!

Wenn der gute Mann aber meint, nach beendetem Vorkott hätten die Inhaber der geregellen Betriebe nach 1898 ihre Löhne wieder nach unten „ausgeglichen“, so sagt er damit die Unwahrheit, weil im Gegenteil die boplattierten Meister die Löhne nach oben ausgleichen mußten, um überhaupt brauchbare Arbeitskräfte bekommen zu können!

Mit Genugtuung nehmen wir auch das Jugeständnis hin, daß die Arbeiterschaft noch heute, nach sieben Jahren, die Meister bevorzugt, welche damals bewilligt hatten. Das ist ein ehrendes Zeugnis für die Arbeiterschaft!

Auf dem Meistertag des Saxonaver- bands hat Dr. Westphal ausgeführt: „Sei es den ge- werkschaftlichen Führern endlich gelungen, den größten Teil der Bäckergefallen unter dem Banner des Klassenkampfes in den Gewerkschaften zu vereinigen, dann wäre es mit den Gegenmaßnahmen zu spät. Die Organisation arbeite auf Beseitigung der Kleinbetriebe hin, und suche in den Gesellen die Ansicht zu erwecken, daß ihnen die Möglichkeit fehle, sich selbstständig zu machen. Um diese Gedanken und politischen Ansichten bei den Bäckergehülften anzubringen, habe der Gewerkschaftsverband der Bäcker- und Berufs- genossen systematisch und zielbewußt gearbeitet, man habe das ganze deutsche Gebiet in seine Bezirke eingeteilt, um Aufklärung zu verbreiten und möglichst alle von den In- nungen mit dem, wie man sich auszudrücken beliebt, „Gift der Zufriedenheit“ injizierten Gesellen durch Einimpfen der Ideen eines menschenwürdigeren Daseins unzufrieden zu machen. Redner streift das bedenkliche Wachstum der Ge- sellenorganisationen, welche jetzt bereits 12 000 Mitglieder zähle, obwohl sie vor einer Reihe von Jahren kaum wahr- zunehmen gewesen sei. Wenn auch viele Mitglieder der Organisation sogenannte Eintagsfliegen wären, die oft nur einige Monate Beiträge zahlten, so seien doch die Leistungen der Gehülften ganz beträchtliche zu nennen. Im vorigen Jahre, wo der Verband nur 8000 Mitglieder hatte, be- trugen die Einnahmen 265 000 M., die Ausgaben 240 000 Mark, darunter 72 000 M. für Agitationszwecke. Denjenigen Meistern, welche meinen, daß sie mit ihrer 1 M. Beitrag jährlich zu viel bezahlen, gibt er zu bedenken, daß die Gesellen nicht weniger als 40 S. wöchentlich = 20.80 M. jährlich zahlen. Dieser Betrag ist jetzt sogar auf 50 S. wöchentlich, also 26 M. jährlich, erhöht worden, lediglich zum Zwecke der Lohnbewegung. In diesem Jahre seien schon in den Städten: Dresden, Hamburg, Köln, Frank- furt a. M., Nürnberg, Götting, Breslau usw. Streiks ver- sucht worden und ausgebrochen, die Streikbewegung habe also in einer Weise um sich gegriffen, wie wir sie noch nicht erlebt hätten. Die Leitung des Gewerkschaftsverbandes der Bäcker- und Berufsgenossen rechnet damit, daß dieser im nächsten Jahre auf 2000 Mitglieder angewachsen ist; wenn wir auch dieses Wachstum nicht für möglich halten, so sei doch jetzt ein solches Handeln notwendig durch die Gründung eines Arbeitergewerkschaftsverbandes für das Bäder- gewerbe. Es wird oft, hauptsächlich in kleineren Innungen, gesagt, wir haben keine organisierten Gesellen, bei uns finden die Agitatoren keinen Boden; das ist eine sehr optimistische Ansicht. In den Innungen, wo in diesem Jahre Streiks stattgefunden haben, war meistens vor nur 2 Jahren noch nichts von organisierten Gesellen und Un- zufriedenheit zu merken. Die organisierten Gesellen bilden fast immer eine kleine Minorität, die bei Streiks aber die anderen Gesellen mitreißt. Daß auch in kleinen Orten ein Streik sehr nachteilige Folgen haben kann, wenn auch weniger der Streik selbst, sondern der Vorkott, beweist der von dem Herrn Vorredner angeführte Fall Deuben. Von 80 Gesellen dieser Innung haben nur 12 getreift, trog- dem sind durch den Vorkott viele Kollegen geschädigt wor-

versuchte ihn dieser zu trösten und verwies auf Hieb, welcher einst sagte „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobt.“ die Entschlafene sei nun bei Gott und bereite im die Stätte im Jenseits! Ewald wandte sich ab, denn weniger als für alles andere war er heute für solches Geordr zu haben. Nach einem allgemeinen Gebet legte sich der Leichenzug in Bewegung. Ewald sah und hörte nicht, ihn beschäftigte nur der eine Gedanke, und dieser war: „Was habe ich getan, daß ge- rade mir solch ein Unglück anferlegt wurde.“

Von der ganzen Trauerfeier hatte er wenig gewußt und als schon längst der Grabhügel die Stätte andeutete, wo seine Geliebte ruhte, da kniete er noch an einem an- deren Grabe, welches schon seit 12 Jahren seinen traurigen Inhalt barg. Es war des Vaters Grab. Spät am Mit- tag lehrte unter Freund heim, still, wie er gegangen. Mut- ter und Geschwister suchten ihn zu trösten, er aber sagte: „Für mich gibt es hier keinen Trost mehr, dieser Schlag war zu schwer für mich.“

Noch blieb Ewald einige Tage bei seiner Mutter, dann verabschiedete er sich, um wieder zur Arbeit zu gehen. Doch seine frühere Stellung war schon von einem andern befehlt. Darauf nahm Ewald das Geld, welches er für seine Meisterwürde von der Sparkasse erhoben hatte, zu sich, und fuhr nach Berlin. Dort glaubte er Ruhe und Arbeit zu finden, denn beides war sehr notwendig für ihn. Doch bevor er Arbeit annahm, wollte er Berlin kennen lernen, denn wenn er in Arbeit war, hatte er doch keine Zeit dazu. Gar bald aber hatten die „lieben kleinen Rög- delein“ den Kleinräder erkannt, und auch gefunden, daß er Geld hatte. Ewald wollte doch Berstreuung suchen, und diese boten ihm die Schönen Berlins zur Genüge. Doch schon nach einigen Wochen sah er, daß die 1000 M. bis auf wenige Groschen verschwunden waren. Arbeit hatte er noch nicht gesucht, und wenn er sich nun nach solcher umfab, mußte er noch nicht, wann er sie bekam. Das Geld reichte nur für einige Tage, so war er denn gezwungen, die Pülse seiner Mutter in Anspruch zu nehmen.

IV.

Ewald hatte seine Mutter über den Verbleib seines erperten Geldes im Unklaren gelassen, denn hätte diese gewußt, daß er bereits 1000 M. verprakt hatte, würde sie ihm wohl etwas anderes als Geld geschickt haben. Einige

den. Die Auffassung, daß ein friedliches Einvernehmen mit den Gehülften ausreichte, um sich genügend zu sichern, sei eine verkehrte. Man müsse den Kopf nicht im Sande verdecken, sondern den drohenden Umständen mit aller Energie zu begegnen suchen. In den Zeiten der Ruhe solle man Gelder ankaufen und eine Versicherung gründen gegen die Streikgefahr. Man ist also dazu übergegangen, eine Gesellschaft zu gründen, deren Zweck es ist, bei Streik und Vorkott den Meistern eine tatkräftige Unterstützung zu gewähren. Schnelles Handeln ist wirklich not, ist die Gewerkschaft erst mit den größeren Städten fertig, so wird die Lohnbewegung auch hinaus getragen werden in die kleinen Städte und aufs Land. Es wird niemand wagen, der an einer verantwortlichen und leitenden Stelle steht, zu sagen, daß es noch Zeit damit habe. Man möge nur nicht warten bis zum letzten Moment, wenn das Haus brennt. Es soll also ein Schutverband für das Bäder- handwerk gegründet werden, zu welchem monatlich 50 S. für die eigene Person und je 10 S. für jede beschäftigte Hilfskraft zu zahlen sind. Jeder Arbeiter sei keines Lohnes wert und die berechtigten Forderungen der Ge- sellen soweit entgegenkommen, als es uns möglich ist, andererseits aber auch gewappnet sein, unberechtigte For- derungen und Streiks abzuwehren zu können! Das ist der Zweck des von uns zu gründenden Arbeitergewerkschaftsverbandes.“ — Wir können mitfühlen, daß das Wachstum unlerer Organisation, deren Leistungsfähigkeit und Erfolge dem Herrn bedeutende Kopfschmerzen macht!

„Saubere“ Geldgeschäfte Hannover'scher Bäckermeister. Der „Hann. Cour.“ berichtet dieser Tage über den Ausgang des Prozesses gegen den früheren Meßhändler Maxter August Willführ, den früheren Bäckermeister Wilhelm Albrecht, den Bäckermeister Fritz Heimberg aus Linden, den Bäckermeister Karl Birmelin, den Bäckermeister Adolf Birmelin, den Korrespondenten Johannes Pippig, den Rentier Georg Pflingten und den Buchhalter und Geschäftsführer Donat Göbert wegen Ver- wucherung des 18jährigen (!) Pseudografen Marquis Jayme de Souza. Das Bürgchen lebte zu einem großen Teil in Bars und Cafés und verstand es, sich den Anstrich eines internationalen Aristokraten zu geben und mit Offi- zieren und wirklichen Grafen Verkehr zu pflegen. Durch den freigeprochenen Göbert — im englischen Duseit — lernte de S. den Angeklagten Pippig kennen, der in den Bars den Ruf eines gewerksmäßigen Geldvermittlers genießt. Fast zu gleicher Zeit lernte er durch den früheren Kammfallehner Landwirt Karl Michaelis Willführ kennen, der sich als Makler auch mit Darlehensvermittlungen be- schäftigt. Pippig beschaffte de S. zunächst auf einen mit der Unterschrift des Grafen v. D. gefälschten Wechsel über 1000 M. von einem Gelbmann, den er nicht nennen will, 850 M. und sodann auf einen in derselben Weise gefälschten Wechsel über 2000 M. 1400 M. Den letzteren Wechsel hat der Angeklagte Pflingten „gekauft“, wie die Angeklagten das Diskontieren der Wechsel alle bezeichnen. Pflingten bekam 200 M. Vergütung für das Zwei-Monatsatz. Der Wechsel wurde auch prompt eingelöst, wobei Pippig 400 M. verdiente. Er behauptet allerdings, unter diesen 400 M. befänden sich 240 M. zurückgezahlte Darlehen, die er per- sönlich an de S. geleistet habe. de S. hat aber von ihm in Wirklichkeit nur 140 M. geliehen, so daß er immerhin einen Verdienst von mindestens 260 M. hatte. Die Haupt- geschäfte hat de S. allerdings mit dem Willführ gemacht. Letzterer „verkaufte“ für de S. gefälschte Wechsel über insgesamt 27 000 M., wofür de S. nur 19 300 M. aus- bezahlt erhielt. Der Gelbmann des Willführ war in erster Linie Kohlenberg, der allein sieben Wechsel über 17 000 Mark kaufte, wofür de S. mit 12 300 M. abgefunden wurde. 4700 M. Verdienst fielen Kohlenberg und Willführ in die Hände und zwar hat Willführ, der gar kein Risiko über- nahm, den größten Verdienst daran gehabt. Die Kohlen- bergischen Wechsel sind alle ausgefallen. Birmelin und Heimberg behaupten ebenso wie Kohlenberg, daß Willführ ihnen die unglaublichen Angaben über die Person des

Tage, nachdem Ewald um Geld bei seiner Mutter ange- halten hatte, trafen auch 200 M. bei ihm ein. Somit war er der Not enthoben, und das Vorkleben begann von neuem. Doch als der erhaltene Betrag über die Hälfte zusammengekrumpft war, suchte und fand Ewald Arbeit. Anfangs fiel es ihm sehr schwer, und das hatte noch der Arbeit drückte ihn gewaltig. Doch bald hatte er sich daran gefunden und es gefiel ihm, wie er oft nach Haus schrieb, ganz gut. So vergingen zwei Jahre. Uner Freund hatte sich an das tägliche Einereiten, schlafen und essen, gewöhnt; auch die Wogen der Großstadt beun- ruhigten ihn nicht mehr. Es war im Spätherbst des Jahres 1883, als Ewald von einem Spaziergang heim- kehrte. Von der Verfallerin wurde er schon erwartet. Doch heute war sie nicht so guter Laune wie gewöhnlich, und mitleidig blickte sie dem Ankommenden entgegen: „Ewald, hier ist ein Brief für Sie“, rief ihm das Mädchen entgegen, indem sie ihm ein Kuvert mit schwarzem Na- men überreichte, und wandte sich schnell ab. Entsetzt prallte Ewald zurück. Mit zitternden Händen hatte er den Brief entfaltelt. Statt sich sein Bild auf das inbalsamirte Document, denn so lange er auch darauf sah, lesen konnte er nur den Namen seiner Mutter.

War es möglich, seine Mutter tot? Zeichenlos und in einem Tone sagte er seinem Prinzipal, daß er schon mit dem nächsten Tage nach Haus fahren müsse, wenn er wiederkommen sei noch unbestimmt. Mit liegender Gile hatte sich der Trauernde umgewandelt. Eine Stunde nach- dem Ewald die Trauerkunde erhalten, fuhr er vom Bahn- hof Alexanderplatz der Heimat zu. Heimat! — Was war nun für ihn noch Heimat? Der Vater war schon lange tot. Bruder und Schwester waren verheiratet und hatten ihre eigenen Sorgen. Ewalds Heimat war mit Rathilde zu Grabe getragen und der letzte Rest lag nun im Sarge. Während der 13tägigen Fahrt war Ewald nicht zum Denken, aber auch nicht aus den Gedanken gekommen. Al- les, was in den letzten 3 Jahren seines Lebens vorge- fallen, wirbelte ihm wild durch den Kopf. Kaum hatte er die Wohnung seiner Schwester betreten, denn seit diese verheiratet, war die Mutter zu ihr gekommen, da setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Ewald war sehr müde und hatte an allem, was um ihn her vorging, wenig Inter- esse. Nach der Beerdigung legte er sich zu Bett; als er am Nachmittage erwachte, erfuhr Ewald, daß die Mutter ein Testament gemacht habe, welches in den nächsten

Portugiesen gemacht hat. Willführ hat angeeignet, de S. sei der Sohn des Ministerpräsidenten in Portugal; er wäre Marquis, Leutnant in der Leibgarde, Reichshüter der höchsten Reichsdiplomatie und bekomme in nächster Zeit ein mittleres Vermögen von 56 000 M. ausbezahlt. Willführ hat sich bereits will der ihm bewilligten Angaben von Michaelis erhalten haben, der ihm bekanntlich den de S. zuzuschleppen. Damit sei's genug. Das Gericht hat die „Herrn“ gezeichnet.

Aus Danzig. Einem schönen Colorado gleicht die Bäckerei von Schneider, Baumgartengasse 39. Dieselbe liegt dort, und hat sogar zwei Fenster nach der Straßenseite; doch werden sie niemals geöffnet und sind verartig voll Schmutz, das kein Luft- und Lichtschein eindringen kann. Der Fußboden ist ziemlich uneben, weil sich große Löcher und Pfannen Schmutz aneinanderrufen. Das ganze Bäckereibetrieb bei schwerer Arbeit einmal verunglücken kann, ist An der Decke und den Wänden, sowie zwischen den Wollen mehen die fleißigen Spinnen ungestört ihre Nester. Auch den schönsten Eindrud macht der Schlafraum der Arbeiter; dieses ist ein großer Speicher, wo Mehl und sonstige Sachen aufbewahrt sind. In einer Ecke befinden sich ein paar arbeitsfähige Bettgestelle, und während dieselben einen herrlichen Anblick, wenn man die Betten aufhebt, wo es voll Wangen mimmelt. Der ganze Speicher und die Kasse, die aus dem schönen Stein herunterführt, steht voll Staub und Schmutz, so daß es kaum möglich ist, in diesem Raum zu wohnen. Aber für die Danziger Bäckerfamilien muß alles gut genug sein.

Ein zutreffendes Urteil über die Zunftgerichtsbarkeit wurde von Gewerbe- und Zunftgerichte in Köln gefällt. Die dortige Zunftgerichtsbarkeit wurde gegründet, und bei dieser Gelegenheit erklärte das nun keine Meinung bezugnehmend: Es bedürfte keiner weiteren Ausführungen darüber, daß Zunftgerichtsbarkeit gegenüber den Gewerbegerichten einen unangehörigen Nachschritt bedeuten. Es empfiehlt sich nicht, an Orten, wo ein allen berechtigten Anforderungen genügender Gewerbegericht besteht, dieses für einen Teil der Gewerbetreibenden und ihre Schlichter durch ein unvollkommenes Zunftgericht zu ersetzen. Dies würde auch eine bedauerliche Rechtsungleichheit in der nämlichen Stadt zur Folge haben. Gründe habe die Zunft für ihren Entschluß nicht angegeben. Daß die gewerbegerichtliche Rechtsprechung dem einen oder anderen Beteiligten etwa unangenehm sei, könne kein Grund sein; das Zunftgericht könne doch auch nur nach Recht und Gesetz urteilen. — Der Bezirksausschuß verlegte darauf die Genehmigung des Zunftgerichts.

Mörderisch lange Arbeitszeit Am 25. Juni kam ein Verbandskollege zum Bäckermeister Hartmann in Hammelburg, der zugleich Vizepräsident ist an das dort über die Militär des Truppenübungsplatzes Hammelburg, der dadurch kolossal viel zu arbeiten hat. Auf die Anfrage an den Herrn Meister, wie es mit der 12stündigen Arbeitszeit steht, antwortete er ruhig dem Kollegen gegenüber: „Die gibst bei mir nicht. Die Arbeitszeit beginnt am Montag um 1 Uhr und endet den anderen Tag 12-1 Uhr. Das ist in der Regel eine 12stündige.“ Dazu hat sich der erste Gehilfe mit Vertrag (12 Wochenlohn) verpflichtet, so lange zu bleiben, bis die Militärdienstleistungen herum sind, ohne Vertrag bekomme er nur 10 M. Dieser Herr hat natürlich einen höchsten Gehalt der Gehilfen, und auch dieser Gehalt ist nicht weniger als zwei Lagen des Lohns von dem Jahre. Ein Schlichter, der Naturaberschlagung in Hammelburg mitsprechen wollte und Arbeitsvertrag hatte, wurde von der Gewerkschaft zu dem Meister in Arbeit genommen. So muß wenigstens 1. Gehilfe mit Handwerkszeugen und Dienstleistungen die Arbeit verrichten. Herr Meister: „Es wird aber denselben ein Knecht vom Verband weggehoben werden, daß für ihn keine Ersatzkraft gegeben wird.“

Auf zwei Unsterblichkeitsstagen revolvieren die noch so getreuen Zunftangehörigen gegen Maßnahmen der Leitung des Germaniabundes. — Auf dem Verbandstag des „Nordens“ am 26. Juni in Köln teilten sich die Herren sehr zurückhaltend. Der Bericht sagt: Vorsitzender Knott ergriff am

Beginn des Jahres 1904. Die Zeit bis zum Jahresabschluss war ein ruhiger Winter, und nach dem letzten Winter erhielt Gewähr, wie auch keine Gehilfen, 1400 M., welche noch dreimonatlicher Kündigung auf der Spende in 2 zu erheben waren. Die meisten in derartigen Fällen, kam es auch hier unter den drei Gehilfen zu Entlassungen. Daher betrug Gewähr, die Zeit der Kündigung abwarten und das Geld sofort in Empfang zu nehmen, damit er nicht wieder nach 2. Jahr müde, Gehilfen, geben, und zwar zu keinem Verdienen. Denn wenn hätte er das Geld in den Händen, so dachte er an Arbeit nicht mehr, denn der alte Lebenslauf war wieder in ihm erwacht.

Ein halbes Jahr war seitdem vergangen, da lag Gewähr in hiesiger Arbeit und vollständig mittellos besaß. Im Winter 1894 wurde er aus dem Anstaltsdienst entlassen. Seine Verwandten war genötigt, seine Arbeit zu suchen. Eine Arbeit wurde verschrieben, so lag er durch die Straßen, mitten im kalten Winter. Nur durch erhielt er Arbeit, und so er nicht bekam, war je kein Lohn. Gewähr verlor schließlich die Tracht, und auch andere Leute hätten sich bei ihm ein.

Unter den und Entlassungen aller Art kam das Jahr 1903. Im Oktober letzten Jahres erhielt er Arbeit in einer kleinen Dampfwerkstatt in der Nähe von Osnabrück. Diese Arbeit war für den gewöhnlichen Mann noch geeignet. Die Trachtung ließ sich noch so, und es wurde er sich nicht Einnahme müde zu machen. Doch es wurde ihm die Selbstbeschäftigung. Zwei Wochen im Jahr von 9 und 10 Jahren erwerbslos sein. Inzwischen erwerbslos, auch noch er dann neben mit ungenügender Stärke den Alkohol zu. Das Ende war, daß er ein Schicksal und Schicksal erlitten wurde. Darunter hatte keine in Gegenwart, den Unglücklichen nach einem zu machen. Er war erwerbslos, ohne Arbeit, ohne Geld, mit ungenügender Stärke. Dann wurde er zu mir: „Doch ich, wie es sich handelte unterer Berufsstellungen, in jüngeren Jahren den Verdienste beizubringen, und heute mich soll der Arbeiterberuf gründen, dann wäre ich niemals hierin geblieben. Es ist nun ja spät.“ Untere Trachten der Rede werden in einem Augen, dann erhielt er sich und ganz langsam in die gleiche Arbeit!

12 1/2 Uhr die Verhandlungen, begrüßt die anwesenden Gäste, insbesondere die Vertreter der Gewerbetreibenden Hamburg und Lübeck und heißt dieselben herzlich willkommen. Des Weiteren bemerkt der Vorsitzende, daß sich dort so mit Arbeiten überhäuft daß es nicht möglich sei, einen Vertreter zu entsenden; der Herr Landrat sei durch Krankheit entschuldigt und augenblicklich in Marienbad zur Kur. Die Handelskammer Altona habe die Einladung abgelehnt wegen Überhäufung mit Arbeiten, von der Handelskammer Hamburg sei eine Antwort überhaupt nicht eingegangen, man habe dort auf die Einladung garnicht reagiert. (Hört, hört!) Der geschäftsführende Vorstand könne gleichfalls keinen Deputierten entsenden, weil die Berliner Zunftung morgen ihr Sommerfest abhalte. (Allseitiges Ah!) Der Vorsitzende verliest das betr. Schreiben des Verbandsvorsitzenden Bernard, worin für die freundliche Einladung bester Dank ausgesprochen wird; wegen des Sommerfestes der Berliner Zunftung sei es jedoch nicht möglich, dieser Einladung Folge zu geben. Ob das Sommerfest in Berlin wirklich so wichtig sei, daß der Verbandspräsident und Deputierter des Zweigverbandes deshalb den Verhandlungen des Verbandstages fernbleiben müßte, überläßt der Vorsitzende der Beurteilung der anwesenden Delegierten. — Niehoff-Lübke gibt der Ansicht Ausdruck, daß es Pflicht des Deputierten gewesen sei, den Verbandstag zu besuchen, gerade weil Lübeck und Hamburg-Altona im letzten Jahre so viel durchzumachen hatten und fordert die Delegierten auf, dem Deputierten ihre Enttätigung auszubringen darüber, daß er wegen eines Sommerfestes den Verhandlungen fern bleibe. (Bravo!) — Vorsitzender Knott bemerkt, wenn auch vielleicht der Deputierte und Verbandspräsident, der ja auch Obermeister der Berliner Zunftung sei, bei dem Sommerfest nicht habe teilnehmen können, so habe man doch wohl an seiner Stelle einen anderen Vertreter des Zentralverbandes entsenden können, damit man wohl diesen Punkt verlassen und von anderen Beschlüssen absehen. — Landt-Hamburg äußert sich auch in sehr scharfer Weise über das Fernbleiben eines Vertreters des geschäftsführenden Vorstandes des Germaniabundes. — Brunnemann bemerkt, daß er heute der Geburtstag des Verbandspräsidenten sei, das entschuldige wohl auch zum Teil sein Fernbleiben. — Wir können den Herren die Erklärung darüber nachprüfen, daß es Herr Bernard mit seinen Wünschen als Germaniabundpräsident so sehr ernst nimmt, daß ihm sein Geburtstag und des Berliner Sommerfest lieber sind, als ein Verbandstag. — Und die sonst so gemütlichen Sachler hatten sich auf ihrem Verbandstag den ungeschicklichen Dr. Weiphal als Ständebod auserkoren. Nach dem Bericht haben die Kassenprüfer folgendes moniert: „Es seien 50 M an die Zentralstelle für Arbeitsnachweis in Berlin geschickt worden als Reiseausgaben für Herrn Generalsekretär Dr. Weiphal zum Verbandstage in Chemnitz behufs Haltung eines Vortrages. Er meinte, daß der Verband dies unangekündigt verlangen könne, wenn er jährlich mehrere Laufende nach Berlin sende. Herr Obermeister Simon Weiphal erklärte dazu, daß der Vorstand seinerzeit auch darüber erkannt gewesen sei, infolge eines Beschlusses der Zentralstelle für Arbeitsnachweis die 50 M Reisekosten zahlen zu müssen. Dieser Betrag könne aber jederzeit zurückgefordert werden, wenn die heutige Versammlung dies begehrt.“ Herr Obermeister Niehoff-Lübke stellt den Antrag, folgende 50 M Reisekosten für Dr. Weiphal von Berlin zurückzufordern. Nachdem noch die Herren Präsident Diener-Dresden und Deputierter Han-Berlin hierzu gesprochen hatten, wird der Antrag höchste einstimmig angenommen. — Was interessiert hauptsächlich die Höhe der Summe? Als Reiseausgaben von Berlin nach Chemnitz — Hin- und Rückfahrt also höchstens 2 Tage — 50 M. Rechnung, das läßt sich hören und kein Wunder, daß der jugendliche Dr. Max dabei recht richtig auf die Begehrtheit der Geiellen schimpfen muß, um dann seine „Beiseidenheit“ in hellem Lichte erstrahlen zu lassen!

Verband Deutscher nationaler Bäckergehilfen. In Anwesenheit von Delegierten der Fachvereine der Bäckergesellen Erfurt, Halle, Weimar und Weiphal wurde in Rumburg der Verband Deutscher nationaler Bäckergehilfen gegründet. Zum 1. Vorsitzenden und Geschäftsführer wurde der Einberufer A. Bräuner gewählt. So mehr das Arbeiterblatt „Bäckerzeitung“. Wenn ich das christliche Bäckerverbänden an chronischen Mitgliederstand leidet, um wie viel mehr wird erst dieses Vereinen dazu verurteilt sein, als Händchen im Verborgenen zu bilden, wenn es die Kraft in sich hat, überhaupt zur Hilfe zu gelangen, denn derartige Gründungen tragen den Charakter von Vorarbeiten in sich. Wenn man sich die Gründe näher betrachtet, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß es den Delegierten der „Fachvereine“ — und wohl heißen „Brüdervereine“ — um darum zu tun ist, ein neues Stadium des alten beschämten Brüdervereins zu organisieren zu können, um in Zukunft unter dem Namen Deutscher nationaler Bäckerverband bestmöglich für die Zunftmeister Schenkenrätchen leisten zu können. Wenn es den Herren darum zu tun war, ihre Interessen zu vertreten, so hätten sie sich dem Deutschen Bäckerverband anschließen können, der genügend bewiesen hat, daß er dazu in der Lage ist. Aber man will es unter fremden Umständen mit dem Zunftmeister verhandeln. Vielleicht haben sie es den Handlungsgeschäften nachzugehen wollen, denen sie sich in ihrem „Kassenbuch“ verweigern, die auch unter keinen Umständen Arbeiter sein, sondern es eine besondere Rolle angesehen werden wollen. Es wäre noch derartiger Natur in dem Schriftlichen dieser Zeitungen, in ja nicht daran zu denken, daß diese für die Verbesserung der höchsten Verhältnisse in den thüringischen Bäckereien eintraten könnten. Deshalb lag sie sich kümmern mit ihrem „Deutscher nationaler Bäckerverband“. Vielleicht können sie auf ihrem Stimmrecht mit den Zunftmeistern zusammen das Leib- und Magenstück dieser Art „Verbandler“: „Wir helfen jetzt und treten zu kommen.“ Im übrigen werden auch diese Herren bald einsehen, wie schwer sie sich an ihrem eigenen Leibe und an ihren Kollegen verurteilt, das sie sich nicht der modernen Organisationsangelegenheiten haben.

Geheimnisse aus einer Bäckerei. Vor dem Landgericht München I kamen gelegentlich einer Verhandlung gegen den Bäckereimeister Josef Lohr wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmitteleckrecht zwei elektrisch erzeugte Scherenschnitten zur Sprache. Es wurde nämlich erwiesen, daß der erwähnte Meister, der neulich bemerkt mit der Abmahlung von 7 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, ein Jahr lang seit täglich altes verhältnismäßig von Maschinen erzeugtes Brot durch heißes Wasser anweichte und dem für des Gesetzes bestimmten Fein beibrachte, daß er karamellisiertes Wasser, in dem er sich die Hände reinigte, zum Anweichen des Teiges verwendete, daß er, als er im Winter

1903/04 an beiden Armen mit einem eiterigen Ausschlag befallen war, sich am Backgeschäft beteiligte, dabei seine beiden Arme mit dem sogenannten „Stupsler“ (ein Instrument mit dem die Semmel geleift werden) kratzte, und dieses Instrument, ohne es zu reinigen, sofort wieder bei der Arbeit verwendete. — Der Angeklagte konnte diese Behauptungen nicht in Abrede stellen, er suchte sie nur zu beschönigen. Der Staatsanwalt verlangte die Auslieferung der Verhandlung, weil Anhaltspunkte dafür gegeben seien, daß der Angeklagte nicht nur ein Jahr lang, sondern auch früher diese Schweinereien getrieben habe. Das Gericht gab diesem Antrag statt, um dem Staatsanwalt Gelegenheit zu geben, das Beweismaterial auch nach dieser Richtung beizubringen.

Ein gefallenes Meistersöhnechen. Der Bäckermeister Peter Roggenbors aus Köln-Gürtel hat in seiner Vaterstadt ein Kind ermordet und sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Die bedauerlichen Eltern dieses Mordbuben haben zum Glück keine Ursache, darüber zu klagen; daß ihr Söhnchen etwa durch Verbandsgehilfen verborben worden wäre, denn er war Gegner des Verbandes, wie die meisten Sprößlinge der Meister.

Patent-Bericht, mitgeteilt vom Patentanwalt Dr. Fritz Fuchs, diplomierter Chemiker, und Ingenieur Alfred Hamburger, Wien VII., Siebensterngasse 1. Auskünfte in Patentangelegenheiten werden Abonnenten dieses Blattes unentgeltlich erteilt. Gegen die Erteilung unten angeführter Patentanmeldungen kann binnen zweier Monatsfrist Einspruch erhoben werden. Oesterreich: Einspruchsfrist bis 1. September 1905: Kl. 2 b. August Warschowski, Direktor in Wien. Zusammenlegbares Garbestell für Bäckereizwecke: Die Trogarne sind auf ein durch ein zusammenklappbares Mittelstück lösbar verbundene Seitenteile dreh- und feststellbar angeordnet. Jeder Seitenteil besteht aus zwei parallelen Schienen, an welchen die Trogarne drehbar angeordnet sind. Kl. 2 b. August Warschowski, Direktor in Wien. Milch- und Knetmaschine mit einer oder mehreren, in einer sich drehenden Milchschale gegenständig und schräg zur Schalenwand angeordneten und des Schalenwand bestreichenden Milchgabeln: Die Leitlinie des die Schale bildenden Rotationskörpers wird von zwei oder mehreren sich schneidenden Kreislinien gebildet, um eine Mischung von der Schalenwand weg über die Mitte der Schale hinaus zu bewirken. Die von einer gemeinschaftlichen Welle angetriebenen Milchgabeln sind in einem die Milchgabeln umgreifenden, drehbaren Gehäuse gelagert. Kl. 2 c. Gustav Mechttersheimer, Fabrikant in Landau. Salz-Streumittel für Bäckereizwecke: Dasselbe besteht aus einem Gemisch von gut gelüftetem Holzmehl mit außerordentlich fein pulverisiertem, die Teilchen des Holzmehls von einander isolierendem Weizenklebmittel. — Ungarn: Einspruchsfrist bis 24. August 1905. R. 2503. Josef Krivanek, Ingenieur in Wien. Verfahren zur Verdrängung des Grüntrups und der Deckstrupe bei der Herstellung von Platten, Streifen oder Blöcken aus Zuckerfällmasse mittels Rutschens. IV/d. — Einspruchsfrist bis 1. September 1905: R. 725. Jakob Junger, Backofenbauer in Stuttgart, und Hermann Keuner, Bäckereibesitzer in Stuttgart-Berg. Dampfmaschinen mit Gasleistung X/j. S. 1687. Carl von Lom, Ingenieur in Berlin. Dampfmaschinen X/j. — Deutschland: Einspruchsfrist bis 1. September 1905: Kl. 2 c. Streumittel für Bäckereizwecke. Emilie Auguste Junger, geb. Schneider, Chemnitz.

**Genossenschaftliches.**

Den Genossenschaftstarif hat der Lebensbedürfnis- und Produktverein in Freiburg i. Nr. sowie der Bäckereiverein Gläuf in Wilmshausen i. S. anerkannt.

Die Konsumbäckerei Stuttgart hat im ersten Halbjahr 1905 folgende Produktion zu verzeichnen:

|       | 1904         | 1905         |
|-------|--------------|--------------|
| Jan.  | 287 809 kg   | 307 411 kg   |
| Febr. | 305 088 kg   | 316 617 kg   |
| März  | 346 005 kg   | 310 828 kg   |
| April | 286 061 kg   | 350 909 kg   |
| Mai   | 307 296 kg   | 357 922 kg   |
| Juni  | 302 210 kg   | 322 355 kg   |
|       | 1 834 469 kg | 1 966 042 kg |

Mehr in 1905: 131 573 kg Zwieback

5902 kg Mehr in 1905: 793 kg

Der Konsumverein für Kahl a. Teich mit, daß er irrtümlich mit auf unserer Liste als Verein mit eigener Bäckerei geführt wird. Der Verein hat noch keine solche unterrichtet haben. Wir berichtigen hiermit den Fehler.

**Bäckerbewegung im Auslande.**

Die schwarzen Listen der Unternehmer sind von österreichischen Obersten Gerichtshof für ungesetzlich erklärt worden. Der Klub der Wiener Schwarzbäcker, in dem von 35 Schwarzbäckern Wiens 26 organisiert waren, pflegte jugendliche Listen regelmäßig an seine Mitglieder zu verteilen. Mehrere Arbeiter, die in diesen Listen aufgenommen wurden und die deshalb nirgends Arbeit finden konnten, klagten deshalb am Schadenerhof. Die unteren Instanzen wiesen die Klage ab, da eine widerrechtliche Handlung oder Unterlassung nicht vorliege. Die Bäckermeister hatten von ihrem Rechte nur innerhalb der rechtlichen Schranken Gebrauch gemacht und seien für einen anderen daraus entstehenden Schaden nicht verantwortlich zu machen. Der Oberste Gerichtshof hat diese Rechtsauslegung verworfen. Das Gewerbeamt werde von dem Grundgesetz beherrscht, daß der gewerbliche Arbeiter bei dem Ausschlagen von Arbeitsgelegenheit durch ein rückfälliges ungesetzliches Urteil, welches sich ein früherer Arbeitgeber über ihn gebildet hat, nicht in einem solchen Maße behindert werden darf. Es dürfe dem Arbeiter die Verwertung seiner Arbeitskraft in demjenigen Maße, für das er vorgebildet ist, nicht unmöglich gemacht und auch nicht so erheblich erschwert werden. Die schwarzen Listen stellen eine Umgehung des Gesetzes dar, welches verhindert, Arbeiter durch schlechte Zeugnisse oder durch gewisse Zeichen in den Arbeitsbüchern oder Dienstzeugnissen zu brandmarken. Die Herren Bäckermeister wurden verurteilt, Schadenerhof an die von ihnen verfolgten Arbeiter zu leisten. — Durch dieses Urteil wird für Oesterreich ein solcher unmoralischer heimtücklicher Kampfmittel befestigt, das von jener Sorte von Schadenerhof beliebt wird, die den offenen Kampf gegen die Arbeiter scheuen und es vorziehen, ihn durch solche Waffen zu verfechten.